Für eilige Leser

am Freitag abend.

Bei örtlichen Angriffen südwestlich von Noyon und nordwestlich von Chateau-Thierry erlitten Franzosen und Amerikaner schwere Verluste.

Englische Teilangriffe nordöstlich von Merris und nördlich von Albert brachen blutig zusammen.

Die Italiener treffen umfangreiche Maßnahmen zur Verteidigung der Stadt Venedig.

Am Westausgang des Kanals und an der englischen Westküste wurden 19000 Tonnen versenkt.

Der französische Transportdampfer „Santa Anna" wurde auf dem Wege von Biserta nach Malta torpediert und sank; von 2150 Personen wurden 1513 gerettet.

In zahlreichen tschechischen Städten haben erneut Unruhen stattgefunden, die Verhaftungen in den Ortsgruppen der Sinnfeiner dauern fort.

Die deutlich kenntlich gemachten Lazarettanlagen im Bisletal waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feindlicher Bombenangriffe.

---

fehl gegeben, alle Personen festzunehmen und hinzurichten, die in der Frontzone sich an den gegenrevolutionären Bewegungen beteiligen. Die gleichen Maßnahmen sind gegen diejenigen zu richten, die trotz des Verbotes den Versuch machen, im Abschnitt Samara die Wolga zu befahren. — Es wird gemeldet, daß die Tschecho-Slowaken nach der Beschädigung Samaras durch das Bombardement in der Stadt Gewalttätigkeiten gegen die Rote Garde und Mitglieder der Verwaltung verübten, indem sie sie hinrichteten. Die konstituierende Versammlung wurde proklamiert. — Der Militärberichterstatter meldet vom Kriegsschauplatz, daß die Sowjet-Truppen binnen kurzem Samara befreien werden und daß die tschecho-slowakische Bewegung erlöschen werde. (W. T. B.)

Die innerpolitische Lage in Oesterreich.

Die Wiener Abendblätter stellen fest, daß die Meldungen, nach denen die Regierung, ohne den Beschluß des Polenklubs abzuwarten, beschlossen hätte, ihr Entlassungsgesuch einzureichen, unrichtig sind. Der Ministerrat wird erst nach dem Ergebnis der Beratungen des Polenklubs zusammentreten. Zu irgendwelchen Entschließungen der Regierung liegt vorläufig kein Anlaß vor. Ebenso werden die Gerüchte von einer auf Bildung eines parlamentarischen Koalitionskabinetts gerichteten Aktion, die auch von Herrenhausmitgliedern unterstützt würde, für absolut haltlos erklärt. (W. T. B.)

Tisza gegen Payer.

In seiner bereits kurz erwähnten Rede wendet sich Graf Tisza weiter gegen den Vizekanzler Payer. Graf Tisza drückte das Bedauern aus, daß das Interview eines in sehr vornehmer Stellung befindlichen deutschen Staatsmannes jüngst erschienen sei. Der Redner erklärte, auf der Grundlage des deutschen Bündnisses auch fernerhin zu verbleiben und eine Erneuerung desselben zu wollen. Er betonte jedoch, daß sich in dem genannten Interview solche vielleicht dehnbare Ausdrücke vorfanden, die auch für Ungarn unannehmbar sind. „Dies veranlaßt uns nicht etwa," fuhr Graf Tisza fort, „gegen Deutschland Stellung zu nehmen, sondern zu erklären, daß wir für das Bündnis zu haben sind, aber nicht auf der Grundlage, die der Herr Vizekanzler zum Ausdruck zu bringen für richtig fand. Er möge seine Auffassung revidieren, wenn er das Bündnis mit Ungarn ernstlich will. Die Regierung hat aber die Aufgabe, in vertraulichen Verhandlungen in Berlin darzutun, daß die erwünschte wirtschaftliche Annäherung nur dann möglich ist, wenn wir die staatliche Integrität und die wirtschaftlichen Interessen völlig gewahrt wissen."

Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Weniger verständlich ist es, daß Graf Tisza in derselben Rede, obwohl er sich im Prinzip als Anhänger der Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland bekennt, in den Aeußerungen des deutschen Vizekanzlers, die kürzlich in Form einer Unterredung in einem Wiener Blatt erschienen sind, eine Gefahr für die ungarischen Interessen und somit für das Zustandekommen des neuen Bündniswerkes erblickt. In dieser Unterredung hat Herr v. Payer die Voraussetzungen und Ziele der laufenden Verhandlungen in ganz allgemeiner Weise erörtert, wie dies auch schon von berufener österreichisch-ungarischer Seite geschehen ist. Wenn dabei etwa gesagt wurde, daß drei Staaten sich politisch, militärisch und wirtschaftlich auf eine gemeinsame Formel nur dann verständigen könnten, wenn jeder bereit ist, etwas von seiner bisherigen Sonderstellung aufzugeben, so liegt darin nichts, was für Ungarn zu mehr Bedenken Anlaß geben könnte, als für Oesterreich oder Deutschland selbst. Aus dem vorliegenden Bericht über die Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ist nicht zu erkennen, welche besonderen Aeußerungen des deutschen Vizekanzlers den so auffallenden Widerspruch des Grafen Tisza gefunden haben könnten. Man muß also nähere Mitteilungen abwarten, um eine volle Klärung etwaiger Mißverständnisse herbeizuführen, die im Interesse beider Länder und des gemeinsamen Zieles liegt."

Kühlmann in Hamburg.

Staatssekretär Kühlmann hatte, wie das „Hamb. Fremdenbl." des Näheren mitteilt, eine fast dreistündige Besprechung mit den Vertretern des hamburgischen Staates, der Großkaufmannschaft und den Mitgliedern des Ausschusses für die Ausgestaltung des deutschen Auslandsdienstes. Im Rathause wurden die Anwesenden vom Bürgermeister Dr. v. Melle begrüßt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein ausführlicher Vortrag des Hamburger Ausfuhrkaufmanns Daucht, der zusammenfassend die Wünsche der Hamburger Kaufmannschaft nach Einsetzung einer Spezialkommission zur Beratung der Frage über die Reform des deutschen Auslandsdienstes wiederholte, wie das demnächst auch von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann im Reichstag beantragt werden wird. Daran schloß sich eine lebhafte Erörterung, aus deren Verlauf sich die Hoffnung entnehmen läßt, daß die vom Ausschuß in so bedeutsamer Weise gegebenen Anregungen nicht verloren seien, sondern zu ernster Bearbeitung der Frage führen wird. Zunächst werden wohl die Einbringung des Antrags Stresemann und die Verhandlungen im Reichstag über die Frage abgewartet und unter Umständen zum Ausgangspunkt gemacht werden müssen.

Der Kaiser und das Luftheer.

Aus Anlaß der 10. Mitgliederversammlung des Deutschen Luftflottenvereins hat dieser ein Huldigungstelegramm an den Kaiser gesandt und in dankbarer Anerkennung der heldenhaften Leistungen unserer Flieger das Gelöbnis gegeben, in Krieg und Frieden unter Aufbietung aller Kräfte mitzuarbeiten an einer weiteren nachdrücklichen Förderung der deutschen Luftfahrt. Vom Kaiser ist darauf folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König begrüßen mit Freude die Arbeit des Deutschen Luftflottenvereins zur Förderung unserer herrlichen Luftflotte, deren Taten unerreicht, deren Erfolge Sieg bringen. Die Männer des Luftheeres sind der Begeisterung unseres Volkes wert, sind unser höchster Stolz. Im allerhöchsten Auftrage: der Geheime Kabinettsrat von Berg."

Der Eindruck der Kaiserrede in Paris.

b. Die ruhige Siegeszuversicht der Kaiserrede machte in Paris und namentlich auf die Pariser Presse einen niederschmetternden Eindruck. Die Blätter sehen in den Worten des Deutschen Kaisers den Anfang der diplomatischen Friedensoffensive. Sie sprechen die Hoffnung aus, daß die Einigkeit zwischen England und den andern Bundesgenossen nicht gestört werde.

Die türkischen Juristen beim Kanzler.

Berlin, 21. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, folgten die zu Studienzwecken in Berlin weilenden türkischen Juristen gestern einer Einladung des Reichskanzlers Grafen Hertling zum Tee. (W. T. B.)

Es gibt keine Mittel gegen die Unterseeboote.

Gestern, Donnerstag, abend hielt im Hauptausschuß des Reichstages einer unserer erfolgreichsten Unterseeboot-Kommandanten Kapitänleutnant Georg einen Vortrag über seine Erlebnisse im Sperrgebiet. Von besonderem Interesse waren die Stellen des Vortrages über die Abwehrmaßnahmen des Feindes. Man mußte den Eindruck gewinnen, daß trotz der weitestgehenden Verwendung von Flugzeugen, von Torpedobootzerstörern, Unterseebootjägern, bewaffneten Fischereifahrzeugen, Fesselballonen, Minensperren, Unterseeboot-Fallen und trotz des Geleitsystems unsere Unterseeboot-Waffe nicht matt gesetzt werden kann. Wie im Kampf gegen den Schiffsbau, bleibt sie auch im Kampfe gegen die Abwehrmaßnahmen unserer Gegner Sieger. Auch der vorzügliche Geist unserer Unterseeboot-Mannschaften wurde durch die Ausführungen des Vortragenden in helles Licht gestellt. (WTB.)

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion

befaßte sich am Donnerstag mit der Kohlenfrage. Die Fraktion sei sich darüber einig, daß in dieser Angelegenheit etwas getan werden müsse, um eine Besserung herbeizuführen. Ebenso hat die Fraktion beschlossen, wegen der Kleiderabgabe die geeigneten Schritte zu tun, da die jetzt verfügte Form der Abgabe nicht zweckmäßig sei und außerdem zu unrechtmäßigen Härten führen müßte.

Das Handelsabkommen Schwedens mit dem Verband.

Stockholm, 20. Juni. Das Handelsabkommen Schwedens mit dem Verbande, über das die amtliche Erklärung der Regierung genauen Aufschluß erteilt, wird von den meisten führenden Blättern mit sehr geringer Freude begrüßt. Besonders die Presse der Rechten verhält sich äußerst kritisch. So urteilt „Stockholms Dagblad": Trotz der großen Zurückhaltung vermittelt die amtliche Mitteilung den stärksten Eindruck von der Härte unserer Zeit und vor allem von dem rücksichtslosen Druck, den die Neutralen nicht zum mindesten von seiten jener Mächte erleiden müssen, die sich selbst zu Rittern der kleinen Nationen geschlagen haben. „Aftonbladet" und „Allehanda" betonen vor allem, wie beklagenswert es sei, daß 200000 Tonnen schwedischen Schiffsraums auf Grund des Abkommens innerhalb der Sperrzone fahren müssen. „Stockholms Tidningen" bemerkt bitter, es sei klar, daß Schweden mit sehr bedeutenden Opfern sein Recht bezahlen müsse, sich von außen mit Waren zu versehen. Im übrigen, meint das Blatt, müsse man erst abwarten, was von diesen Waren wirklich hereinkommen werde. „Dagens Nyheter", das Regierungsorgan, ist über diese abfällige Kritik überaus ärgerlich und meint, man könnte eine solche Kritik besser verstehen, wenn sie zugleich in der Lage wäre, einen anderen Ausweg zu weisen. (W. T. B.)

Weitere Drahtmeldungen:

Verhängnisvolles Explosionsunglück.

b. **Berlin,** 21. Juni. (Eig. Drahtmeld.) In den Räumen der Filmverleihungsgesellschaft in der Friedrichstraße ereignete sich heute vormittag ein schweres Explosionsunglück. Eine Anzahl von Personen sprang brennend auf die Straße. Bis mittag waren 10 Tote festgestellt, 21 Personen. Davon eine große Anzahl Schwerverletzter, haben sich als verwundet gemeldet. Die Ursache der Explosion soll in unvorsichtigem Umgehen mit einem Feuerzeuge zu suchen sein.

Die erste Tagung des polnischen Staatsrates.

b. **Berlin,** 21. Juni. (Eig. Drahtmeld.) Im Königsschlosse zu Warschau tritt morgen zum ersten Male der gewählte Staatsrat des Königreichs Polen zusammen. Das Haupt des Regentschaftsrates, Erzbischof Kakowski, wird eine Thronrede verlesen.

Der Minen- und Unterseekrieg.

Amsterdam, 20. Juni. Der niederländische Dampfer „Rijksrecht" (1284 Br.-Reg.-To.), der von der englischen Regierung requiriert worden war, ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. (W. T. B.)

Berlin, 20. Juni. Nach Mitteilung des „Giornale d'Italia" ist der italienische Dampfer „Marconcelli" am 30. Mai torpediert worden. (W. T. B.)

Der deutsche Unterricht in amerikanischen Staatsschulen.

London, 20. Juni. (Reuter.) In einer heute in Indianapolis vor der demokratischen Staatskonvention gehaltenen Rede trat der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Marshal, für die Abschaffung des deutschen Unterrichtsfaches in den Staatsschulen ein. (W. T. B.)

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 21. Juni.

—* Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Margarethe haben einen Besuch des Heimatfestes für den Frauendank im Italienischen Dörfchen in Aussicht gestellt.

—* **Mit der Vertretung Zittaus in der Ersten Ständekammer** beschäftigten sich die Stadtverordneten von Bautzen in ihrer letzten Sitzung. Wie gemeldet, hatten die „Zittauer Nachrichten", die unter Verwaltung des Zittauer Stadtrates stehen, gefordert, daß nach dem am 15. August d. J. erfolgenden Ausscheiden des Bautzner Oberbürgermeisters Dr. Kaeubler aus seinem Amte an Stelle von Bautzen die Stadt Zittau, und zwar durch ihren Oberbürgermeister Dr. Külz, in der Ersten Ständekammer vertreten sein solle. Dagegen erhoben die Bautzner Stadtverordneten in geheimer Sitzung entschiedenen Einspruch. Zittau sei bereits durch die Handelskammer, und zwar durch Geh. Rat Baentig, in der Ersten Kammer vertreten.

—* **Bezüglich der Heringsverteilung** sind Klagen laut geworden, daß einzelne Geschäfte die Herausgabe der ihnen von den Verbrauchern übergebenen Haushaltkarten verweigern, die die Verbraucher nach der Bekanntmachung vom 20. Juni 1918 zum Bezuge der danach zur Verteilung kommenden Heringe benötigen. Das ist durchaus unzulässig. Geschäfte, die nach Lage der Verhältnisse bei der Heringsverteilung keine Berücksichtigung finden konnten, haben den bei ihnen angemeldeten Verbrauchern den Bezug der Heringe auf die Haushaltkarten durch deren Wiederherausgabe unbedingt zu ermöglichen.

—* **Beginn der Getreide-Ernte.** In Langenberg bei Riesa wurde am Mittwoch mit Einernten der Wintergerste begonnen. Der Ertrag dieser Frucht ist trotz der langen Trockenheit ganz zufriedenstellend.

—* **Der Wintergerste** als der am frühesten reifenden Frucht fällt in diesem Jahre eine ganz besondere Bedeutung für die Brotgetreidewirtschaft zu. Der Reichsgetreidestelle müssen unbedingt große Mengen Wintergerste sofort nach der Ernte zugeführt werden, um die Brotversorgung bis zur Aberntung des eigentlichen Brotgetreides zu ermöglichen. Der Rat zu Dresden hat deshalb nach einer im Morgenblatt erscheinenden Bekanntmachung auf Grund von § 5 Absatz 3 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 bestimmt, daß die geerntete Wintergerste mit größter Beschleunigung zum Ausdrusch gebracht, also möglichst vom Felde weg gedroschen und mit Ausnahme des vom Erzeuger benötigten Saatgutes durch die bekannten Kommissionäre restlos an die Reichsgetreidestelle abgeliefert werden muß. Auch die Mengen, die den landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern nach den einschlägigen Vorschriften zum Selbstverbrauch in der eigenen Wirtschaft (zur Ernährung der Selbstversorger und zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes) an sich verbleiben können, sind zunächst abzuliefern. Die

---

Kunst und Wissenschaft.

+* **Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Götterdämmerung" (5). Montag: „Die verkaufte Braut" (½8). Dienstag: „Tannhäuser" (Landgraf: Kammersänger Bergmann) (½7). Mittwoch: „Carmen" (7). Donnerstag: „Tristan und Isolde" (Brangäne: Irma Tervani a. G.) (6). Freitag: „Salome" (Herodias: Irma Tervani a. G.) (8). Sonnabend: „Parsifal" (½6). Sonntag: Letzte Vorstellung vor den Ferien: „Parsifal" (5). Montag: bis mit 17. August geschlossen. — Schauspielhaus: Sonntag: Letzte Vorstellung vor den Ferien: „Jedermann". Sodann bleibt das Schauspielhaus bis mit 31. August geschlossen.

+* **Mitteilung der Königl. Hoftheater.** Technische Proben in den Königl. Hoftheatern: am 23. Juni vormittags ½12 Uhr im Königl. Schauspielhaus (Vorführung szenischer Verwandlungen) und am 30. Juni mittags 12 Uhr im Königl. Opernhaus („Parsifal"). Einlaß eine halbe Stunde vor Beginn. Eintrittspreise 1 bis 4 Mk. ausschließlich 5 Prozent Wohltätigkeitssteuer. Wer ein Goldstück zur Einwechslung abliefert, erhält eine Freikarte, auch wenn er keinen anderen Platz kauft. Umwechslung von Goldstücken und Kartenverkauf täglich an den Tageskassen des Opern- und Schauspielhauses, Lesehalle, Invalidendank. Keine Vorverkaufsgebühr. Stammsitze haben keine Gültigkeit.

+* **Spielplan des Residenz-Theaters** vom 23. Juni bis 1. Juli. Sonntag (23.) nachm. u. abends, sowie Montag: „Die lustige Witwe". Dienstag: „Pieper und Sperling". Mittwoch bis Freitag: „Die lustige Witwe". Sonnabend: „Pieper und Sperling". Sonntag (30.) nachm.: Unbestimmt, abends: „Die lustige Witwe". Montag: „Die lustige Witwe".

+* **Spielplan des Albert-Theaters** vom 23. bis 30. Juni. Sonntag (23.) nachm.: „Großstadtluft", abends: „Hasemanns Töchter". Montag: „Jugend". Dienstag: „Frühlings Erwachen". Mittwoch: „Durch die Zeitung". Donnerstag: „Das Glück im Winkel". Freitag: „Wiesel chen". Sonnabend: „Michael Kramer". Sonntag (30.) nachm.: „Heimat", abends: „Liebe".

+* **Spielplan des Central-Theaters** vom 24. Juni bis 1. Juli. Montag: „Der kleine Napoleon". Dienstag bis Montag (1.) allabendlich: „Ludwig XIV".

+* **Königl. Opernhaus.** Den großen Vorgängern Perron, Zoomer, Plaschke hat sich nun als Jochanaan in der „Salome" auch Robert Burg angereiht. Er sang den stolzen Propheten musikalisch sicher mit seinem starken hellgefärbten Organ, so daß er weniger als düsterer Asket denn als fanatischer Verkünder erschien. Diesen Eindruck unterstützten Maske und Gesichtsausdruck sowie die kraftvolle Haltung günstig. Der starre, funkelnde Blick, die große Fluchgebärde ließen Jochanaan als unbeugsamen Gegner des Herodes und streitbaren Wegbahner eines Größeren erscheinen. Für Minna Wolf, im letzten Augenblick aushelfend, führte Margit v. Lussan die Rolle des Pagen der Herodias mit Geschick durch. F. Z.

+* **Dresdner Operngastspiele in Zwickau.** Unter Leitung von Hofkapellmeister Kutzschbach finden am 2. und 3. Juli in Zwickau Gastspielaufführungen von Mozarts Oper „Die Entführung aus dem Serail" statt, bei denen mitwirken werden: Frau Merrem-Nikisch, Frl. Elisabeth Rethberg, Hanns Lange, Richard Tauber, Kammersänger Rüdiger und Kammersänger Rottmayr. Der Orchesterteil wird von der Zwickauer Stadtkapelle ausgeführt.

+* **Leipziger Stadttheater.** Für die ersten Monate der am 28. Juli beginnenden neuen Schauspiel-Spielzeit, der ersten unter dem neuen Intendanten, Geheimrat Dr. Meyer-Waldeck, sind im Städtischen Schauspiel für Erstaufführungen in Aussicht genommen: „Friedrich Staps", ein deutsches Volksstück von Walter v. Molo (Uraufführung), „Arbeit", Drama von Siegfried Giedion, „König Nicolo" oder „So ist das Leben", Schauspiel von Frank Wedekind, „Struensee", Drama von Otto Erler, „Penthesilea" von Kleist, „Der Bund der Jugend" von Ibsen, „Die Richter", Traumschwank von Ludwig Fulda.

Sächsische Dorf- und Kleinstadtgeschichten.

Sommerlektüre! Man will einmal an einem sonnigen Tage aufs Gras hingestreckt liegen, ein bequemes Buch in der Hand, das den Geist angenehm beschäftigt, ohne ihn zu martern. Man sehnt sich in eine einfache, kleine Welt ohne Probleme und Tiefsinnigkeiten, nach etwas Traulichem und Vergnügtem. Da geraten einem die kleinen Taschenbändchen in die Hand, die in gutem Druck mit leichtem Umschlag schon etwas Gewichtloses und Bequemes versprechen, und man liest Bilder aus der „Dorfheimat", Geschichten „An der Stadtmauer", Erlebnisse „Zwischen Lenz und Sommer"*), die ein bisher den Schriftgelehrten unbekannter Franciscus Nagler ins Land hat gehen lassen. Das ist's, was man gerade braucht! Sommerlektüre angenehmster Art. Ein Bändchen liest sich so leicht wie das andere. Ohne viel Kunst plaudert hier einer, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Er rührt an Saiten des Herzens und der Erinnerung, die dem eingefleischten Großstädter nur selten mehr klingen. Er singt Hymnen auf das Landleben, er preist das Leben in der deutschen Kleinstadt, er ruft alles in uns wach, was wir selbst von diesen lieben und trauten Lebensverhältnissen kennen gelernt haben und unter wachsender Entfremdung von dieser Kleinwelt oft mit geringschätzigen Blicken zu betrachten gewöhnt worden sind. Die „Andacht zum Kleinen", die ein deutsches Erbstück ist, die Liebe zum Idyll und das Sehnen nach der Harmlosigkeit wird befriedigt, und ein starkes Heimatgefühl verbindet all die Kleinzüge zu einem Ganzen, das dadurch tieferen Sinn und reichere Lebensbedeutung erhält. Man beginnt, sich auch für den Menschen zu erwärmen, der da so treuherzig von seinen Jugendeindrücken und seinen kleinen, philisterhaften Erlebnissen plaudert und der trotz großstädtischen Anwandlungen ganz ein Landmensch und Kleinstädter geblieben ist. Ein Kleinstädter aus Liebe und mit stolzem Bewußtsein. Denn er hat etwas in sich, was ihn reich macht und vor restlosem Aufgehen im geistlosen Alltag bewahrt: Sinn für Poesie und die Gabe der Musik. Das durchstrahlt die kleinen Bücher und gibt ihnen jene Beziehung zur „Kulturwelt", die der lesende Großstädter nicht einmal bei seiner Sommerlektüre ganz vermissen will.

Franciscus Nagler hat sich schon einen Namen als Tondichter gemacht, der schlichte Kirchenmusik geschrieben hat und Kinderlieder musikalisch zu hegen und zu betreuen weiß, aber auch Männerchöre und Motetten erklingen ließ. Es ist gute deutsche, im besonderen sächsische Kantorenschulung, die er mitbringt, und sein Lebenskreis umschließt die ganze Musikfreudigkeit und Ausübung der Kunst der heiligen Caecilie, wie sie bei Kantoren und Musikdirektoren des Landes so gut aufgehoben ist. Und so taucht er in seine Erinnerungen zurück, ohne, wie Karl Söhle, kunstvolle Musikantengeschichten erzählen zu wollen. So hoch will

*) „Dorfheimat" und „An der Stadtmauer" im Verlag der Sächsischen Schulbuchhandlung in Meißen (Albert Buchheim), „Zwischen Lenz und Sommer" im Verlag von C. F. W. Siegels Musikalienhandlung in Leipzig.